

TITEL (Blatt 1)

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Deutsche AIDS-Stiftung wurde gebeten, heute etwas zur „Langzeittherapie und ihren Folgen – Gesundheitliche und sozio-ökonomische Aspekte der HIV-Therapie“ zu sagen. Ich habe gleich darauf hingewiesen, dass unsere Datensätze keine Aussagen zur Therapie ermöglichen. Wir können dennoch einige aufschlussreiche Trends bei unseren Antragstellerinnen und Antragstellern feststellen, die ich Ihnen vorstellen möchte.

Datenbasis: RKI- und Stiftungszahlen

- RKI-Zahlen Deutschland Ende 2007:
59.000 HIV-positive Menschen
9.500 Menschen, die mit AIDS leben
- Bundesweite Antragszahlen AIDS-Stiftung:
12.939 HIV-positive Antragstellende, davon
~6.500 Menschen, die mit AIDS leben
(Zeitraum 1998 – 2007)

Datenbasis (Blatt 2)

Zunächst eine Aussage zu unseren Daten – im Vergleich zu den epidemiologischen Daten des Robert Koch Instituts.

Zwischen 1998 und 2007 haben sich 12.939 unterschiedliche, HIV-positive Menschen um Hilfe an die AIDS-Stiftung gewendet. Davon waren rund 6.500 bereits an AIDS erkrankt. Oben sehen Sie die Zahlen des Robert Koch Instituts von Ende 2007.

Sie sehen, dass ein Großteil der aidskranken Menschen in Deutschland sich schon einmal um Hilfe an die Deutsche AIDS-Stiftung wenden mussten.

Datenbasis: RKI- und Stiftungszahlen

- RKI-Zahlen Nordrhein-Westfalen:
12.900 HIV-positive Menschen
1.900 Menschen, die mit AIDS leben
- Antragszahlen AIDS-Stiftung aus NRW:
2.878 HIV-positive Antragstellende, davon
~1.400 Menschen, die mit AIDS leben
(Zeitraum 1998 – 2007)

Blatt 3

Für Nordrhein-Westfalen liegt der Anteil der aidskranken Menschen, die die Stiftung kontaktiert haben noch höher.

Als bedürftig im Sinne der Stiftung gelten betroffene Menschen, die nach Abzug der Lebenshaltungskosten im Monat weniger als 200 Euro (bei Genesungsreisen) bzw. weniger als 250 Euro (bei anderen Antragsgegenständen) frei verfügbare Mittel besitzen.

Trend eins:

- Der Anteil der Antragstellenden, die nicht in Deutschland geboren sind, nimmt zu.
- Aktuell ist jeder dritte Antragstellende aus NRW nicht in Deutschland geboren.
- Die größte Gruppe dieser Antragstellenden sind Frauen aus Subsahara-Afrika.

Trend eins: (Blatt 4)

Die Zahl der Anträge von betroffenen und hilfsbedürftigen Einwanderer/Migranten bei der Stiftung steigt.

 Deutsche AIDS-Stiftung

Herkunftsländer Antragstellende 2007

Geburtsländer	Bund	NRW
Deutschland	69,4%	65,7%
Westeuropa	3,8%	4,1%
Osteuropa/Zentralasien	6,1%	8,1%
Südostasien	1,3%	0,7%
Nordafrika/Mittlerer Osten	1,1%	0,7%
Sub-Sahara Afrika	16,7%	19,5%
Sonstige *	1,5%	0,9%
Ohne Angaben	0,1%	0,3%
Gesamt	100,0%	100,0%

* Nordamerika/USA, Lateinamerika, Karibik

 Deutsche AIDS-Stiftung

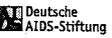
Herkunftsländer Antragstellende 2007

Geburtsländer	Bund	NRW
Deutschland	2.962	657
Westeuropa	162	41
Osteuropa/Zentralasien	260	81
Südostasien	55	7
Nordafrika/Mittlerer Osten	48	7
Sub-Sahara Afrika	713	195
Sonstige *	60	9
Ohne Angaben	6	3
Gesamt	4.269	1.000

* Nordamerika/USA, Lateinamerika, Karibik

Blatt 5

- Die Zahl der Anträge von Migranten liegt in NRW niedriger als im Bundesdurchschnitt.
- Dafür ist der Anteil von Antragstellenden aus Osteuropa und aus Sub-Sahara Afrika in NRW höher.

 Deutsche AIDS-Stiftung

Trend zwei:

- Laut RKI waren 2007 ca. 17 % der in Deutschland lebenden HIV-positiven Menschen weiblich.
- Bei der Stiftung sind 33 % der Antragstellenden weiblich.
- In NRW liegt dieser Anteil seit Jahren niedriger.

Trend zwei: (Blatt 6)

Die Stiftung erhält im Vergleich zur epidemiologischen Situation überproportional viele Anträge von betroffenen, notleidenden Frauen.

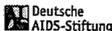
 Deutsche AIDS-Stiftung

Antragstellende nach Geschlecht

	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
m	75,3%		72,3%		67,0%	
w	24,7%		27,7%		33,0%	

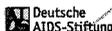
Blatt 7

- Zunächst sehen Sie die Entwicklung des bundesweiten Trends seit 1999.

 Deutsche AIDS-Stiftung

Antragstellende nach Geschlecht

	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
m	75,3%	79,7%	72,3%	74,8%	67,0%	70,1%
w	24,7%	21,3%	27,7%	25,2%	33,0%	29,9%

 Deutsche AIDS-Stiftung

Antragstellende nach Geschlecht

	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
m	4.081	907	3.034	528	2.862	701
w	1.336	231	1.160	178	1.407	299
	5.417	1.138	4.194	706	4.269	1.000

Blatt 8

- Die Antragszahlen betroffener Frauen liegen in NRW seit 1999 unter dem Bundestrend. Dies kann jedoch an einer Verzerrung durch die JVA-Hilfen der Stiftung liegen. Diese erhielten vorwiegend Männer. Im ersten Halbjahr 2008 liegt der Frauenanteil in NRW zum Beispiel ohne JVA-Anträge bei 33,6 Prozent und damit im Bundestrend.

HIV-positive Frauen sind besonders häufig von Armut betroffen (Stichwort: fehlende Berufsbiografie).

Häufig können sie wegen ihrer Kinder nicht berufstätig sein. 2007 bewilligte die Stiftung zum Beispiel 415 Anträge für Alleinerziehende. Dies ist ein Anteil von 13,4 Prozent an allen bewilligten Anträgen. Es wurden 1.059 Erwachsene und Kinder begünstigt. 95 Prozent dieser Alleinerziehenden waren Frauen. 57 Prozent lebten mit einem Kind, 31 Prozent mit zwei Kindern und 12 Prozent mit drei und mehr Kindern.

Trend drei:

- Nach Selbsteinschätzung nimmt der Anteil aidskranker Antragstellender bei der Stiftung kontinuierlich ab.
- Viele Antragstellende änderten in den letzten Jahren ihren Status von AIDS zu HIV. Wahrscheinlich zeigt sich hier der Erfolg der Therapie.

Trend drei: (Blatt 9)

Die Zahl von Anträgen bereits an AIDS erkrankter Antragstellender geht zurück.

Hintergrund: Die Stiftung entnimmt den Krankheitsstand einer Selbsteinschätzung des Antragstellenden. Bei der ersten Antragstellung ist ein ärztliches Attest zur HIV-Infektion vorzulegen.

- Viele Antragstellende, die sich vor Jahren selbst als aidskrank bezeichnet hatten, tragen bei Neuanträgen nun HIV-positiv ein. Dies zeigt die geänderte Selbstwahrnehmung und die Erfolge der Therapie.

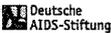
HIV-/AIDS-Status der Antragstellenden

	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
AIDS	56,7%		41,6%		36,4%	
HIV	42,3%		58,4%		63,6%	

Definition HIV/AIDS: Freiwillige Angabe im Antragsformular

Blatt 10

- Hier können Sie die Entwicklung des bundesweiten Trends der Selbsteinschätzung sehen.

 Deutsche AIDS-Stiftung

HIV-/AIDS-Status der Antragstellenden

	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
AIDS	56,7%	58,6%	41,6%	46,6%	36,4%	33,5%
HIV	42,3%	41,4%	58,4%	53,4%	63,6%	66,5%

Definition HIV/AIDS: Freiwillige Angabe im Antragsformular

 Deutsche AIDS-Stiftung

HIV-/AIDS-Status der Antragstellenden

	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
AIDS	3.071	667	1.746	329	1.554	335
HIV	2.346	471	2.448	377	2.715	665
Gesamt	5.417	1.138	4.194	706	4.269	1.000

Definition HIV/AIDS: Freiwillige Angabe im Antragsformular

Blatt 11

- Der Trend in NRW ist leicht abweichend: Während 1999 und 2003 die Zahl aidskranker Antragstellender über dem Bundestrend lag, sank diese Zahl 2007 unter den Bundestrend.

 Deutsche AIDS-Stiftung

Trend vier:

- Dank der längeren Überlebenszeit werden die Antragstellenden bei der Stiftung immer älter. Das Durchschnittsalter nimmt zu.
- Der Erhalt der Gesundheit scheint auch den Zeitpunkt der ersten Antragstellung nach hinten zu verschieben. Der Anteil jüngerer Antragstellender geht zurück.

Trend vier: (Blatt 12)

- Der Erfolg der Therapie verlängert die Überlebenszeit von Menschen mit HIV und AIDS – auch unter den Antragstellenden bei der Deutschen AIDS-Stiftung.
- Menschen mit einer kürzlich erfolgten HIV-Infektion bleiben in Behandlung länger leistungsfähig. Der Zeitpunkt der Bedürftigkeit und damit einer ersten Antragstellung bei der Stiftung tritt erst später ein. Der Anteil jüngerer Antragstellender geht zurück.

Antragstellende nach Altersklassen

Alter	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
< 15	0,4%		1,8%		2,5%	
15 - 19	0,4%		1,0%		0,6%	
20 - 29	13,8%		12,7%		9,6%	
30 - 39	54,5%		44,8%		31,4%	
40 - 49	21,6%		30,7%		40,7%	
50 - 59	5,0%		7,2%		11,9%	
60 >	0,7%		1,2%		2,7%	
o. A.	3,6%		0,7%		0,7%	

Blatt 13

- Die Zahl der Antragstellenden auf Bundesebene geht besonders unter den 20-29 sowie den 30-39jährigen stark zurück. Der Anzahl der Anträge von 40-49 sowie 50-59jährigen verdoppelt sich fast.

Antragstellende nach Altersklassen

Alter	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
< 15	0,4%	0,2%	1,8%	2,7%	2,5%	2,6%
15 - 19	0,4%	0,5%	1,0%	0,4%	0,6%	0,2%
20 - 29	13,8%	16,5%	12,7%	6,2%	9,6%	11,5%
30 - 39	54,5%	50,5%	44,8%	33,1%	31,4%	32,3%
40 - 49	21,6%	21,7%	30,7%	40,1%	40,7%	36,9%
50 - 59	5,0%	6,2%	7,2%	13,2%	11,9%	12,0%
60 >	0,7%	0,9%	1,2%	4,1%	2,7%	2,9%
o. A.	3,6%	3,5%	0,7%	0,1%	0,7%	1,6%

Antragstellende nach Altersklassen

Alter	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
< 15	22	2	77	19	108	26
15 - 19	20	6	40	3	25	2
20 - 29	748	188	532	44	408	115
30 - 39	2.954	575	1.878	234	1.340	323
40 - 49	1.169	247	1.288	283	1.737	369
50 - 59	272	70	301	93	507	120
60 >	37	10	49	29	115	29
o. A.	195	40	29	1	29	16
Gesamt	5417	1138	4194	706	4269	1000

Blatt 14

- In NRW nahm die Anzahl der Anträge von Menschen zwischen 20-29 Jahren seit 2003 wieder zu.
- Die Anzahl der Anträge von 30-39jährigen betroffenen Menschen blieb in den letzten Jahren konstant.
- Dafür nahm der Anteil von Anträgen 40-49jähriger sowie 50-59jähriger leicht ab. Absolut gesehen nahm die Anzahl der Anträge jedoch zu.

Trend fünf:

- Der Anteil Antragstellender mit Infektionsweg Frau-Mann nimmt zu. Zusammen mit Mutter-Kind-Infektionen handelt es sich wahrscheinlich oft um Einwanderer. Dieser Gruppenanteil ist in NRW größer als im Bundesdurchschnitt.
- In NRW bleibt der Anteil von Antragstellenden mit Infektionsweg Drogen stabil.

Trend fünf: (Blatt 15)

Die Verteilung der Infektionswege des Virus bei den betroffenen Menschen ändert sich auch bei den Antragstellenden der Deutschen AIDS-Stiftung.

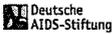
- Die Zunahme des heterosexuellen Übertragungsweges deutet auf die wachsende Gruppe betroffener Zuwanderer hin.
- Der Anteil bedürftiger Menschen mit Infektionsweg Männer die Sex mit Männern haben geht dagegen zurück.

Antragstellende nach
vermutetem Infektionsweg

Infektionsweg	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
Blutprodukte	0,5%		0,6%		1,2%	
Drogen	34,9%		33,6%		26,7%	
Mann-Frau	8,4%		15,7%		22,8%	
Mann-Mann	36,5%		29,2%		26,3%	
Mutter-Kind	0,1%		1,9%		3,0%	
unbekannt	19,6%		19,0%		19,9%	

Blatt 16

- Bundesweit sinkt der Anteil notleidender Antragstellender, die sich über Drogennutzung infiziert haben.



**Antragstellende nach
vermutetem Infektionsweg**

Infektionsweg	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
Blutprodukte	0,5%	0,7%	0,6%	0,6%	1,2%	1,8%
Drogen	34,9%	26,0%	33,6%	27,2%	26,7%	25,7%
Mann-Frau	8,4%	7,1%	15,7%	18,2%	22,8%	25,0%
Mann-Mann	36,5%	43,8%	29,2%	39,4%	26,3%	25,6%
Mutter-Kind	0,1%	0,2%	1,9%	1,8%	3,0%	2,6%
unbekannt	19,6%	22,2%	19,0%	12,8%	19,9%	19,3%



**Antragstellende nach
vermutetem Infektionsweg**

Infektionsweg	1999		2003		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
Blutprodukte	26	8	23	4	50	18
Drogen	1.767	296	1.396	192	1.141	257
Mann-Frau	424	81	653	129	975	250
Mann-Mann	1.848	499	1.213	278	1.123	256
Mutter-Kind	5	2	79	13	130	26
unbekannt	993	252	790	90	850	193

Blatt 17

- In NRW bleibt der Anteil der Anträge von Menschen, die sich über Drogenkonsum infiziert haben fast gleich.
- Der Anteil, der über heterosexuellen Verkehr infizierten Menschen steigt über den Bundesdurchschnitt.



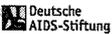
Trend sechs:

- Nach Gesundheits- und Sozialreformen werden verstärkt Antragsgegenstände, die nicht mehr staatlich finanziert sind, nachgefragt.
- Ein hoher Anteil des Gesamtbudgets wird für diese früher staatlichen oder Krankenkassenleistungen aufgewandt.

Trend sechs: (Blatt 18)

Die Auswirkung der Hartz IV-Reformen und der Gesundheitsreformen auf die Antragsteller bei der Deutschen AIDS-Stiftung

- Wo die staatliche oder sozialversicherungs Förderung wegfällt, werden vermehrt Anträge an die Stiftung gestellt.
- Der Anteil dieser Antragsgegenstände am Gesamtbudget der Stiftung nimmt zu.

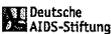
 Deutsche AIDS-Stiftung

Antragszwecke (Auswahl)

Antragszweck	Zunahme 2004-2007		% des Budget	
	Bund	NRW	Bund	NRW
Bekleidung	314%	281%	3,2%	3,4%
Betten	225%	413%	5,9%	6,8%
Haushaltsgeräte	290%	358%	8,9%	8,9%
Seh- und Hörhilfen	285%	193%	2,6%	2,6%
Gesamt	270%	324%	20,5%	21,6%

Blatt 19

- Gegenstände, die früher als einmalige Beihilfen finanziert wurden (Bekleidung, Betten, Haushaltsgeräte) sind zwischen 2004 und 2007 um den Faktor 2,2 bis 4,1 häufiger nachgefragt worden.
- Gleiches gilt für medizinische Hilfen, für die – je nach Krankheitsstand – hohe Zuzahlungen bis hin zur Selbstanschaffung fällig werden. Der Trend ist im Bundesgebiet und in NRW gleich.
- Diese wenigen Antragsgegenstände machen inzwischen über ein Fünftel der Bewilligungssumme der Stiftung aus.
- Im Jahr 2004 lag der Anteil dieser Antragsgegenstände an den Gesamtbewilligungen bundesweit bei 7,6 Prozent bzw. in NRW bei 8,8 Prozent.
- Das Gesamtbudget ist bundesweit von 2004 zu 2007 gleich geblieben, in NRW ist die Bewilligungssumme um 31,7 Prozent gestiegen.

 Deutsche AIDS-Stiftung

Antragszwecke (Auswahl)

Antragszweck	2004		2006		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
Bekleidung	9.570 €		23.220 €		30.055 €	
Betten	24.378 €		48.041 €		54.787 €	
Haushaltsgeräte	28.626 €		61.303 €		83.130 €	
Seh- und Hörhilfen	8.457 €		16.812 €		24.090 €	
Gesamt	71.031 €		149.376 €		192.062 €	

Blatt 20

- Hier ist der Anstieg der Bewilligungssummen auf Bundesebene zu sehen.

Deutsche
AIDS-Stiftung

Antragszwecke (Auswahl)

Antragszweck	2004		2006		2007	
	Bund	NRW	Bund	NRW	Bund	NRW
Bekleidung	9.570 €	2.975 €	23.220 €	7.380 €	30.055 €	8.345 €
Betten	24.378 €	4.023 €	48.041 €	11.009 €	54.787 €	16.634 €
Haushaltsgeräte	28.626 €	6.070 €	61.303 €	17.838 €	83.130 €	21.750 €
Seh- und Hörhilfen	8.457 €	3.334 €	16.812 €	4.850 €	24.090 €	6.432 €
Gesamt	71.031 €	16.402 €	149.376 €	41.077 €	192.062 €	53.161 €

Blatt 21

- Ergänzt um die Zahlen aus Nordrhein-Westfalen.
- Die Zahlen belegen, dass eine Vielzahl von Antragstellenden auf die Existenzsichernde Grundversorgung des Staates angewiesen sind. Sobald diese Grundversorgung eingeschränkt wird, wachsen die Anforderungen an die Deutsche AIDS-Stiftung.

Deutsche
AIDS-Stiftung

Einkommensarten der Antragstellenden

Einkommensart	Bund		NRW	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Arbeitslosengeld II	1.337	31,3%	309	30,9%
Rente	1.104	25,9%	245	24,5%
Sozialhilfe, Grundsich., Heimbew.	1.010	23,7%	193	19,3%
JVA	675	15,8%	199	19,9%
Arbeitsentlohnung	562	13,2%	116	11,6%
Asylbewerberleistungsgesetz	182	4,3%	43	4,3%
Pflegegeld	131	3,1%	23	2,3%
Wohngeld	127	3,0%	37	3,7%
Arbeitslosengeld I	79	1,9%	19	1,9%
Krankengeld, BAföG, Elterngeld, Angehörige, ohne Einnahmen	81	1,5%	17	1,4%
Sonstiges	311	7,3%	79	7,9%

In Ihren Unterlagen finden Sie noch eine Übersicht zu den Einkommensarten der Antragstellenden. Da es hier keine große Differenz zwischen dem Bundestrend und NRW gibt, gehe ich nicht näher darauf ein.



Fazit:

- Die Antragstellenden an die Deutsche AIDS-Stiftung leben länger mit HIV und AIDS. Sie sind allerdings auch länger auf die Hilfen der Stiftung angewiesen.
- Die Gruppe der Menschen mit HIV und AIDS verändert sich. Die Zahl von Zuwanderern, die HIV-positiv sind nimmt zu. Auch unter den Antragstellenden.
- HIV-positive Frauen sind überproportional auf die Hilfe der Stiftung angewiesen. Sie sind besonders von Armut betroffen.
- Die besondere Bedürftigkeit einer großen Gruppe von aidskranken Menschen zeigen die hohen Antragszahlen bei der Stiftung. Dafür steht auch das gravierend veränderte Antragsverhalten nach gesetzlichen Änderungen im Gesundheitswesen und in der Existentiellen Absicherung (Hartz IV).